

Übersicht zum Studienaufbau

Master of Counseling:

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Gekürzte und leicht veränderte Fassung des Reakkreditierungsantrags 2014

Kurzbeschreibung des Masterstudienganges

Die Förderung von Beratungshandlungskompetenzen in der Arbeit mit Paaren und Familien ist das Hauptziel dieses Studienganges. Als anwendungsorientierter Studiengang geht es vorrangig um eine neue Praxeologie, die sich u.a. in längeren studienbegleitenden Praxisanteilen niederschlägt. Anwendung von Theorie in der Praxis sowie das Durchdringen von Praxis mit neuerer Theorieentwicklung – dies sind die Leitgedanken des Studienganges.

Der vorliegende Masterstudiengang führt zum Erwerb des Mastertitels „Master of Counseling“ und erfüllt zudem die Richtlinien für die Weiterbildung zum Ehe-, Familien- und Lebensberater der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Telefonseelsorge und Offene Tür e.V., Bonn (Kath. BAG) sowie des Deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAKJEF). Fachlich wird der Studiengang durch den Fachausschuss „Weiterbildung“ der Katholischen Bundeskonferenz Ehe-, Familien- und Lebensberatung (KBK EFL) begleitet.

Zentrales Studienziel ist der Kompetenzerwerb, auf wissenschaftlicher Grundlage fachlich und persönlich qualifiziert und fundiert Einzelnen, Paaren und Familien bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Krisen – insbesondere in der Partnerschaft – beratend zu helfen.

Der Studiengang ist einerseits theorieschulengebunden, andererseits schulenübergreifend ausgerichtet. Das heißt: Je nach Studienort (Stand 2014: Freiburg, Hildesheim, Köln, Münster) vermittelt der Studiengang schwerpunktmäßig entweder psychodynamische oder systemische Ansätze; an allen Standorten werden zudem Grundzüge der jeweils anderen Theorieschulen durchgängig einbezogen. Der Studiengang vermittelt zudem soziologische, rechtliche und theologische Rahmenbedingungen von Beratung. Er befähigt dazu, individuelle, Paar- und Familiendynamik diagnostisch auf der Grundlage der Theorien zu erfassen, in Bezug auf Kontext und Geschichte zu verstehen, prognostische und indikatorische Fragestellungen zu klären und Beratungsziele zu definieren sowie Interventionen zu planen und Veränderungs- und Entwicklungsprozesse zu initiieren.

In den ersten beiden Semestern werden die wichtigsten theoretischen Grundlagen vermittelt und in fallspezifischer Diagnostik, Beziehungsgestaltung und Intervention praktisch umgesetzt. Ab dem 3. Semester werden Diagnostik, Beziehungsgestaltung und Interventionen setting- und problemspezifisch differenziert und durch spezifische Theorien und aktuelle Ergebnisse der Forschung ergänzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Paarberatung.

Zur Entwicklung der fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenz des Beraters enthält der Studiengang Selbsterfahrung (1.-7. Semester), Praktikum (1.-6. Semester) und Supervision (3.-6. Semester) sowie Theorievermittlung durch Lehrveranstaltungen, Peergruppenarbeiten und Selbststudium.

Modulübersicht

M9 (7. und 8. Semester, 375 Stunden Workload):

Masterthesis

M8 (8. Semester, 150 Stunden Workload):

Neue Entwicklungen in der EFL-Beratung;
Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand

M7 (7. Semester, 375 Stunden Workload):

Beratung in besonderen Lebenslagen

M6 (6. Semester, 375 Stunden Workload):

Beratung zu Familien-, Generations- und Erziehungsfragen

M5 (5. Semester, 375 Stunden Workload):

Beratung zu Fragen von Ehe und Partnerschaft

M4 (4. Semester, 375 Stunden Workload):

Das Paar und seine Entwicklung - Grundlagen der Paarberatung

M3 (3. Semester, 375 Stunden Workload):

Beratung unter individueller Perspektive

M2 (1. und 2. Semester, 125 Stunden Workload):

Beratung in Kirche und Gesellschaft

M1 (1. und 2. Semester, 475 Stunden Workload)

Psychologische Grundlagen von Beratung

Besonderheiten des Studiums: Querschnittsinhalte und -lernziele

a) Das beratungspraktische Studium

Grundsätzlich sichern die für einen Beratungsweiterbildungsstudiengang zentralen Lehr-/Lerneinheiten „Hospitation/ Fallarbeit Beratungspraxis“ sowie die zugeordneten Einheiten der Selbsterfahrung und Supervision die Vernetzung von Theorieinhalten in die eigenen beraterischen Prozesse. Am Anfang als Hospitation angelegt, dann zunehmend als eigene Fallarbeit ist dieser Studieninhalt das Kernstück der Anwendung und praktischen Umsetzung des in den Lehrveranstaltungen Erlernten in beraterischen Handlungsfeldern. Die Selbsterfahrung und Supervision werden ebenfalls zum beratungspraktischen Studium gezählt.

Die Fallarbeit – Beratungspraxis als Teil des beratungspraktischen Studiums

Die Fallarbeit sichert ab dem 2. Semester die Vernetzung von Theorieinhalten in eigenen beraterischen Prozessen und beinhaltet die praktische Tätigkeit in einer Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Die Studierenden erfahren dort unmittelbar praxisbezogene Anleitung, können an Fall- oder Themen-Supervisionen teilnehmen und führen nach der Hospitation eigene Beratungsprozesse durch, die mit der Anleitung vor Ort reflektiert werden können und zugleich Gegenstand der Lehrsupervision sind. Sie gewinnen einen Einblick in strukturelle Abläufe, Verfahren und Grundsatzfragen derzeitiger Beratungsstellenentwicklung. Im 2. Semester hat die Praxis eher hospitierenden Charakter, ab dem 3. Semester bis zum 6. Semester handelt es sich um die Gestaltung eigener Beratungsprozesse unter supervisorischer Begleitung.

Selbsterfahrung als Teil des beratungspraktischen Studiums

Sich-Selbst-Erfahren ist Lernziel und -inhalt zugleich. Selbsterfahrung zielt auf das eigene Erleben als emotionalen, kognitiven und körperlichen Prozess. In diesem Prozess erfolgt die Auseinandersetzung mit sich selbst, der eigenen Lebens- und Berufsgeschichte und den Vorannahmen, mit denen man Klientensystemen entgegentritt. Übertragung und Gegenübertragung können theoretisch verstanden werden, ihre Wirksamkeit wird aber erst durch die eigene Selbsterfahrung in der Tiefe versteh- und korrigierbar. Feedbacks hinsichtlich der verbalen und nonverbalen Kommunikation durch die Lerngruppe und Mentoren ermöglichen die Erweiterung des eigenen Kompetenzspektrums. Die persönliche Art der Kontaktaufnahme zu Klienten benötigt Kompetenzen der Kommunikation und der Gestaltung der Interaktionen. Nur so wird im Blick auf Beratungsqualität gewährleistet, dass Probemuster durch Klienten nicht verstärkt werden, sondern Neuorientierung im Beratungsprozess möglich wird (vgl. auch AG-Standards der Deutschen Gesellschaft für Beratung). Selbsterfahrung dient:

- der Anregung selbstreflexiver Prozesse bei der Erarbeitung theoretischer und methodischer Themen,

- der Klärung eigener, lebensgeschichtlich bedingter, Probleme und Fragen,
- der Entwicklung der Fähigkeit, den Zusammenhang von Problemen der KlientInnen und persönlich bedingten Reaktionen und Verhaltensmuster zu sehen und anzuerkennen.

Die Selbsterfahrung ist im vorliegenden Studiengang ein durchgängiges Element vom 1. bis 7. Semester. Sie wird von „externen Trainern/Referenten“ i.d.R. in Tagungshäusern mit Übernachtung geleitet; auf diese Weise werden persönliche Verwicklungen oder Übertragung mit leistungsbeurteilenden Lehrenden vermieden und autonome Entwicklungsprozesse der Person und der Beraterpersönlichkeit angeregt und gestützt. Die Thematik der Selbsterfahrungsblöcke orientiert sich an dem jeweilig im gleichen Semester stattfindenden Modul, d.h., dass z.B. im ersten bis dritten Semester (Modul 1: Psychologische Grundlagen, M3: Beratung unter individueller Perspektive) vorrangig individuelle Themen und biografische Entwicklungen, im dritten und vierten Semester eher die Reflexion und Bearbeitung eigenen Fragen von gelingender und misslingender Partnerschaft sowie den eigenen Vorannahmen aus der Herkunfts- und Lebensgeschichte im Vordergrund der Selbsterfahrung stehen.

Peergruppenarbeit als Teil des beratungspraktischen Studiums

Die Peergruppenarbeit setzt im Studiengang das Modell der „kollegialen“ Beratung als feste Arbeitsgruppe ohne externe Supervision um. Die Peergruppenarbeit findet in eigenständig organisierter Peergruppenpraxis statt. Die Didaktik der Peergruppenzeit zielt darauf, dass die Studierenden Studienaufgaben mit intervisionärem Charakter bewältigen unter Einbezug von vernetztem Lernen und eigenständigem Selbststudium.

Ziele und Inhalte sind einerseits die Reflexion und Optimierung der eigenen Beratungstätigkeit innerhalb der Beratungsprozesse und andererseits die Förderung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und des persönlichen Wachstums. Hinzu kommen Vor- und Nachbereitungen von Präsenzveranstaltungen anhand von dort vorgegebenen Lernfragen und -aufgaben. Der Effekt ist ein Wechsel zwischen Selbststudium, Vergleich mit anderen Studierenden und Vertiefung bzw. Korrektur oder Bestätigung in den Studiengruppen und der Erweiterung und Fortführung in den Präsenzveranstaltungen. Auch diese Konstruktion greift didaktisch Anforderungen der Erwachsenenbildung auf, in denen Erwachsene in einem weiterbildenden Studiengang ein hohes Maß an eigenständigem Arbeiten gewohnt sind und auch darin gefördert und bestätigt werden.

Supervision als Teil des beratungspraktischen Studiums

Die Supervision findet vom 3. bis 6. Semester als Gruppensupervision oder/und Einzelsupervision mit nicht in die Lehre involvierten fachlich kompetent ausgewiesenen externen SupervisorInnen statt. Die Supervision dient der Reflexion und Unterstützung der beraterischen Handlungs- und Fachkompetenzen. Supervision intendiert das Erlernen und Üben einer Metaperspektive („Eagle Eye View Communication“) und unterstützt die Analyse des beratungsspezifischen Kontextes sowie das Erkennen fachlicher Grenzen. Sie verhilft zur Unterscheidung der verschiedenen beraterischen Systeme (z.B. Familie, Gruppe, Team, Organisation, Einzelne) und der Entwicklung eines professionellen Bewusstseins für Kontexte und kontextadäquate Beratungsmethodik. Sie dient neben der fachlich berufsbezogenen Anwendung auch der Persönlichkeitsreflexion. Supervision analysiert erfolgreiche wie gescheiterte Beratungsprozesse und aktiviert neue Ideen. In diesem Sinne reflektiert die Lehrsupervision die eigenen beraterischen Prozesse, Fragen, Verwicklungen, Entwicklungen und den Systemkontext der Beratungsstelle während des beratungspraktischen Studiums. Sie rekurriert auf die äquivalente Handlungskompetenz und verhilft zum Transfer und zur Integration der Schlüsselkompetenzen. Zu erwerbende Hauptkompetenzen in der Lehrsupervision während des beratungspraktischen Studiums sind u.a.:

- bereit und offen zu sein, die Beratungsarbeit unter supervisorischer Begleitung durchzuführen.
- bereit und fähig zu sein, die Beratungsfälle im Rahmen von Einzel- und/ oder Gruppensupervision darzustellen.
- entscheiden zu können, an welchem Punkt des Prozesses er/sie einen Beratungsfall mit Hilfe der Supervision reflektiert.
- zu wissen, dass Supervision im Rahmen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ein unverzichtbares Instrumentarium ist, das eigene beraterische Handeln zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

b) Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand

Beratung muss auch unter dem Verständnis als Wissenschaft und Forschungsgegenstand betrachtet werden. Im Masterstudiengang EFL durchzieht der Aspekt „Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand“ alle vorgelagerten Module, die angezielten Kompetenzen und Inhalte werden in diesen angesprochen (explizit in eigenen Lehr-, Lerneinheiten der Module 1, 4, 5, 6 und 7), vorbereitet und sodann im Modul 8 als Vorbereitung und Begleitung der Master-Thesis verdichtet.

Im Kern geht es darum, zur Verortung von Counseling auf dem Weg der Akademisierung beizu-

tragen. Das wissenschaftliche Profil von Beratung/Counseling neben der Therapie soll bearbeitet, differenziert und weiterentwickelt werden. Dazu tragen u.a. die metatheoretischen Reflexionen der vorgelagerten Module bei. Die Wirksamkeit von Beratung als personaler und interaktionaler Prozess sind genauso Gegenstand wie der Systemkontext der Beratung in den jeweiligen Institutionen und Fachverbänden; so verlangen beispielsweise kritische Zuspitzungen in Lebensverläufen eine andere Art der Bearbeitung als gut angebaute Therapiekontrakte, wenn gleich sich die Arbeitsweisen meist nicht so sehr unterscheiden mögen.

Die Studierenden sollen zu einer Analyse der gegenwärtigen Praxis und Theoriebildung von Beratung angeregt werden; sie sollen eigene Forschungsvorhaben (auch u.a. unter dem Aspekt der Qualitätssicherung von Beratung) planen und durchführen können. Auch sollen sie Inhalte, die sich in der Beratungspraxis durch Klienten zeigen, metatheoretisch und makropolitisch deuten und interpretieren können.

Kurzbeschreibung der Module

In allen im Folgenden beschriebenen Modulen werden neben den benannten Inhalten querschnittshaft wie oben benannt vermittelt: a) Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand sowie b) das berufspraktische Studium.

Modul 1: Psychologische Grundlagen von Beratung (Workload 457 h)

Hier werden therapieschulenbezogene und schulenübergreifende Theorien für Beratung gelehrt. Entwicklungsaspekte über die verschiedenen Lebensphasen werden ebenso fokussiert auf Einzel-, Paar- und Familienberatung behandelt wie soziologische und neuropsychologische Grundlagen. Zu erwerbende Hauptkompetenz in diesem Modul ist, menschliches Erleben und Verhalten vor dem Hintergrund von Entwicklung, Aufrechterhaltung und Veränderlichkeit hin verstehen, analysieren und auf diesem Hintergrund Veränderungsprozesse in Beratung initiieren zu können, denn im Unterschied zu anderen professionellen sozialen Hilfen ist Beratung auf prozessuales Geschehen und auf Veränderung hin angelegt.

Modul 2: Beratung in Kirche und Gesellschaft

Hauptkompetenz dieses Moduls ist es, Familien- und Partnerschaftsberatung in ihren theologischen Grundlagen verorten zu können, psychosoziale Beratung als Dienst in Kirche und Gesellschaft theoriegeleitet zu verstehen, ethisch reflektieren und begründen zu können. Hinzu kommen rechtliche Grundlagen von Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

Modul 3: Beratung unter individueller Perspektive

Die personenbezogene Perspektive steht in diesem Modul im Vordergrund. Dazu gehört auch die ethische Reflexion des Menschseins in Sinn- und Lebensfragen sowie in Krisen und Umbrüchen des Lebens. In den stärker psychologischen Lehr-Lern-Einheiten wird individuumbezogene Diagnostik, Intervention und Beziehungsgestaltung in der Einzelberatung vermittelt und vertieft.

Modul 4: Das Paar und seine Entwicklung - Grundlagen der Paarberatung

Der Fokus von Modul 4 liegt auf der Beziehungsdynamik von Paaren in unterschiedlichen Lebensphasen. Auch die Bedeutung der menschlichen Sexualität, der generationellen Wirkungsmuster sowie die Psychodynamik von Paarbeziehungen sind hier Gegenstand der Theorieauseinandersetzung. Die gesellschaftlichen und arbeitsweltlichen Wirkungen auf Partnerschaft, Ehe und Familie gilt es, soziologisch wie psychodynamisch theoriegeleitet zu untermauern. Ein wichtiges Modulziel ist der Kompetenzerwerb, die Psychodynamik von Partnerschaft vor dem Hintergrund des Zusammenspiels individueller und interindividueller Aspekte bezogen auf Paarbe-

ratung zu erfassen und hinsichtlich von Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten zu verstehen.

Modul 5: Beratung zu Fragen von Ehe und Partnerschaft

Aufbauend auf Modul 4 umfasst dieses Modul ein weiteres Kernstück des vorliegenden lebensweltlich orientierten Counseling-Studienganges, nämlich die – gesellschaftlich oft unzureichend beachtetet – Theorie und Praxis des Gelingens von Partnerschaft und Ehe. Zu erwerbende Hauptkompetenz im Modul ist der Wissenserwerb und die praktische Anwendung theoretischer und methodischer Grundlagen zu Diagnostik und Intervention in der Paarberatung. Themen der Lehr-Lern-Einheiten zur Partnerschaft und Ehe sind hier: Diagnostik, Hypothesenbildung, Interventionen und Beratungsstrategien in der Paarberatung, Umsetzung von psychologischen Theorien der Entwicklung von Partnerschaften in der Beratung und dies lebensaltersübergreifend, Interventionen bei sexuellen Problemen in der Ehe- und Paarberatung.

Modul 6: Beratung zu Familien-, Generations- und Erziehungsfragen

Zu erzielende Hauptkompetenz in diesem Modul ist es, die intergenerationellen, die familiendynamischen und ethischen Aspekte im Familienzyklus erkennen, beschreiben und auf dieser Grundlage Veränderungsaspekte anregen zu können. Dabei geht es darum, die institutionelle Rahmung des gesamten Prozesses fachlich zu begleiten. In diesem Modul greift das Thema Partnerschaft in das Thema Elternschaft über und schaut in besonderer Weise danach, wie sich Partnerschaft in der Elternschaft widerspiegelt bzw. wie sie an ihre Grenzen kommt und wie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und gemeinwesenorientierte Ansätze nutzbar gemacht werden können. Beratung soll im weiteren Kontext sozialer Probleme wie z.B. Arbeitslosigkeit und Verschuldung gesehen werden und über die Mehrgenerationenperspektive neue Impulse für gelingende Elternschaft, Familien und Partnerschaft gewonnen und nutzbar gemacht werden können. Dabei sind ebenso rechtliche wie kirchenrechtliche Aspekte von Bedeutung, wie auch die andere Art von Diagnostik und Hypothesenbildung im Systemkontext. Dem Wandel der Familie über die verschiedenen Lebensaltersphasen ist in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Es bilden sich Schnittstellen hin zur Erziehungsberatung, wobei die Schnittstellenproblematik im Praxisstudium in der eigenen Tätigkeit zu vertiefen und auszuwerten ist.

Modul 7: Beratung in besonderen Lebenslagen

Die Hauptkompetenz in diesem Modul ist es, die Besonderheiten von Lebenslagen problem-, störungs- und kontextspezifisch sowie theoriegeleitet diagnostizieren und Beratungskonzepte spezifizieren zu können. Dieses Modul ist für das 7. Studiensemester vorgesehen und dies aus einem besonderen fachlichen Grund: Erst müssen die Grundlagen der individuellen, der paarbezogenen und der Familienlebenslagen in ihrem Querschnitt betrachtet werden, um besondere Lebenslagen erkennen zu können und entsprechende konzeptionelle Angebote im Counseling

zu tätigen. Im Rahmen der im Modulhandbuch dargestellten Lehr-Lern-Einheiten werden hier z.B. besondere und komplexe Problemlagen wie Beratung bei und nach Missbrauch und Gewalt, bei Suizidalität, bei Sucht, bei multikulturellen Partnerschaften thematisiert. Studierende sollen hier lernen, die Krisenhaftigkeit der jeweiligen Lebenslage zu erfassen und beraterisch nutzen zu können. Besonders wird in diesem Modul auf Familien in Armut und mit bikulturellem Hintergrund sowie Migration geachtet.

Modul 8: Neuere Entwicklungen in der EFL-Beratung; Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand

Fachlich wird bereits in den vorgelagerten Semestern auf dieses Modul bzw. auf seinen Aspekt „Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand“ vorbereitet mit z.B. folgenden Lehr-Lerneinheiten:

- Geschichte und Entwicklung von Counseling als Disziplin, Theorien von Counseling zwischen Therapieschulen und Sozialer Arbeit
- Qualitätssicherung und Evaluation, Forschung in der EFL-Beratung
- Projekt Praxisforschung und zugehöriges Projektcoaching

Im Modul selbst fokussieren die Lehr-, Lerneinheiten zudem auf die Inhalte „Führen und Leiten in Beratungsdiensten als Counselingentwicklung“ und „Vertiefung wissenschaftliches Arbeiten und Begleitung der Masterthesis“. Zudem werden in diesem Modul neuere Entwicklungen in der lebensweltorientierten Beratung gelehrt; dies greift die stetig in Weiterentwicklung befindliche Beratungspraxis und -forschung thematisch auf, so dass Studierenden aufbauend auf den erworbenen Kompetenzen auch neuere „Trends“ in Beratung im Studium kennenlernen. Hierzu gehören aktuell beispielsweise achtsamkeits- und akzeptanzorientierte Methoden (z.B. ACT nach Hayes et al. 2004), Anwendungsmöglichkeiten schematherapeutischer Ansätze usw., aber auch neue Settings der Beratung wie z.B. Entwicklungen der onlinebasierter Methoden in der EFL-Beratung.

Modul 9: Masterthesis

Als stärker anwendungsorientierter Masterstudiengang stellt sich in der Masterthesis konsequenterweise die Anforderung nach einer theoriegestützten Durchdringung, der geleiteten Reflexion von Besonderheiten der lebensweltlichen Beratungspraxis und einer wissenschaftsmethodischen Aufarbeitung von Beratung. Die Anwendung von Wissenschaft in Beratung, die Theoriebildung von Praxis soll dabei in der Masterthesis in besonderer Weise erkennbar werden; hierzu gehört auch die inter- und transdisziplinäre Wissenschaftsdurchdringung. Studierende sollen zudem zeigen, dass sie eigene Forschung und Evaluation in der (EFL-)Beratung für die Entwicklung eigener Theorien oder der Spiegelung bekannter Theorien einsetzen und nutzbar machen können.

Didaktische Elemente in den Lehrveranstaltungen

u.a.:

- Theorievermittlung durch Lehrvorträge, Referate der Studierenden, Gruppenarbeit und Literaturstudium
- Theorievermittlung durch Beobachtung und Analyse von Fallbeispielen aus der Beratungspraxis, aus Film und Literatur unter Einbeziehung von Rollenspielen und Skulpturarbeit
- Praktische Weiterbildung durch Video- und Life-Demonstration, durch Übungen und durch Training beraterischen Verhaltens in Rollenspielen und Praxissimulationen
- ergänzende Selbsterfahrung u.a. durch Gespräche, Rückmeldungen, persönliche Reflexion und Übungen in der Gruppe

Prüfungsformen

- 3 Hausarbeiten, u.a. mit Fallbearbeitungen
- 1 Klausur
- 2 Gruppenpräsentationen
- 1 Projektbericht
- theoretische oder empirische Masterthesis

Modulstruktur und -ablauf

		1 cp = 25h																		
MODULE		1. Sem		2. Sem		3. Sem		4. Sem		5. Sem		6. Sem		7. Sem		8. Sem		CREDITS	SWS	
		cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	SWS	cps	Ges.	
1.	Psychologische Grundlagen von Beratung	8,6	5,5	10,4	6,5													19	12	
2.	Beratung in Kirche und Gesellschaft	2,5	1,5	2,5	1,5													5	3	
3.	Beratung unter individueller Perspektive					15	10,5											15	10,5	
4.	Das Paar und seine Entwicklung - Grundlagen Paarberatung							15	10,5									15	10,5	
5.	Beratung zu Fragen von Ehe und Partnerschaft									15	10,5							15	10,5	
6.	Beratung zu Familien-, Generations- und Erziehungsfragen											15	10,5					15	10,5	
7.	Beratung in besonderen Lebenslagen													15	9,5			15	9,5	
8.	Neue Entw. EFL, Beratung als Wissenschaft und Forschungsgegenstand																6	3,5	6	3,5
9.	Masterthesis													3			12	15	0	
	SUMME	11,1	7	12,9	8	15	10,5	15	10,5	15	10,5	15	10,5	18	9,5	18	3,5	120	70	